

Ersteht  
wöchentlich 2 Mal  
Dienstag und Freitag.  
Abonnementspreis  
vierteljährlich 1 Mark.  
Eine einzelne Nummer  
kostet 10 Pf.  
Inseratenannahme  
Montags u. Donnerstags  
bis Mittag 12 Uhr.

# Wochenblatt

Ersteht  
wöchentlich 2 Mal  
(Dienstag und Freitag)  
Abonnementspreis  
vierteljährlich 1 Mark.  
Eine einzelne Nummer  
kostet 10 Pf.  
Inseratenannahme  
Montags u. Donnerstags  
bis Mittag 12 Uhr.

für  
**Wilsdruff, Tharandt,**

**Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.**

**Amtsblatt**

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Gerichtsamt und den Stadtrath zu Wilsdruff.  
Neununddreißigster Jahrgang.

Mr. 32.

Dienstag, den 22. April

1879.

## Bekanntmachung.

Nachdem die erfolgte neue Abgrenzung der Gebamendistricte im hiesigen Bezirke in Kraft getreten ist, wird dies hierdurch mit dem Bemerkten veröffentlicht, daß die zu den einzelnen Districten gehörigen Ortschaften aus dem an hiesiger Kanzleistelle vorhandenen Verzeichnisse ersehen werden können.

Meissen, am 16. April 1879.

Königliche Amtshauptmannschaft.  
von Boffe.

## Concursöffnung.

Zu dem überschuldeten Nachlasse der Schnittwaarenhändlerin **Wilhelmine Henriette Kretzschmar** in **Blankenstein** ist  
am 10. April d. Js.

vom unterzeichneten Gerichtsamte der Concursprozeß eröffnet worden.

Es werden daher alle Diejenigen, welche Ansprüche an dieses Schuldenwesen als Concursgläubiger erheben wollen, hiermit aufgefordert, bei Vermeidung der Ausschließung von demselben

bis zum 20. Mai 1879

ihre Forderungen nebst den Ansprüchen auf bevorzugte Befriedigung unter Anführung der begründenden Thatsachen bei dem unterzeichneten Gerichtsamte anzumelden und binnen der gesetzlichen Frist mit dem bestellten Rechtsvertreter, nach Befinden mit einzelnen Gläubigern rechtlich zu verfahren, hiernächst aber

am 12. Juli 1879

Vormittags 10 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle zur Verhandlung über den Bestand der Masse und die Gebahrung mit derselben, zur Prüfung und Anerkennung der streitigen Forderungen und Ansprüche auf bevorzugte Befriedigung, sowie zur Gütepflegung zu erscheinen und zwar unter der Verwarnung, daß Diejenigen, welche in diesem Termine ausbleiben oder eine von Seiten des Gerichts von ihnen verlangte Erklärung nicht abgeben, Alles, was über Feststellung der Masse und über Gebahrung mit derselben, sowie über Anerkennung der angemeldeten Forderungen und Ansprüche auf bevorzugte Befriedigung oder über andere den Concurs betreffende Fragen verhandelt und beschlossen werden wird, gegen sich ebenso gelten zu lassen haben, als ob sie an den Verhandlungen Theil genommen und den gefassten Beschlüssen zugestimmt hätten.

Für den Fall, daß sich das weitere Verfahren durch Abschluß eines Vergleiches nicht erledigen sollte, ist

der 1. September 1879,

Vormittags 12 Uhr,

als Termin für Eröffnung eines Ordnungserkenntnisses anberaumt worden.

Auswärtige Beteiligte haben bei 15 Mk. — Strafe zur Annahme künftiger Zufertigungen Bevollmächtigte am hiesigen Orte zu bestellen.

Wilsdruff, am 17. April 1879.

Das Königliche Gerichtsamt.  
Dr. Gangloff.

## Auction.

Vom unterzeichneten Königlichen Gerichts-Amte soll

Dienstag, den 13. Mai ds. Js.,

Vormittags 9 Uhr,

aus einem überschuldeten Nachlass eine Quantität **Schnittwaaren** und 1 **Möbeltransportwagen** an hiesiger Amtsstelle gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigert werden.

Wilsdruff, am 19. April 1879.

Das Königliche Gerichts-Amt.  
Dr. Gangloff.

Zufolge anher erstatteter Anzeige sind in der Nacht zum 11. dieses Monats an der Meissen-Wilsdruffer-Chaussée, Abtheilung III, 3 Stück je 4 Meter lange Baumstämme aus der Erde ausgewuchtet und spur- und verdachtlos entwendet worden, was behufs Ermittlung des Thäters und Wiedererlangung des Gestohlenen hierdurch öffentlich bekannt gemacht wird.

Wilsdruff, am 19. April 1879.

Königliches Gerichtsamt.  
Dr. Gangloff.

## Bekanntmachung, die Einkommensteuer betreffend.

Nachdem das Ortskataster für die Einkommensteuer hier eingegangen ist, so wird in Gemäßheit § 46 des Einkommensteuergesetzes vom 2. Juli 1878 einem jeden Beitragspflichtigen hiesiger Stadt die Steuerklasse, in welche er eingeschätzt worden ist, sowie der Betrag der von ihm zu entrichtenden Steuer mittels einer verschlossenen Zuschrift, in welcher zugleich eine kurze Belehrung über das Recht der Reclamation und dessen Voraussetzungen enthalten ist, in diesen Tagen behändigt werden.

Denjenigen Beitragspflichtigen, welche die vorerwähnte Zuschrift nicht behändigt werden kann, bleibt überlassen, sich wegen Mittheilung des Einschätzungsergebnisses bei der hiesigen Stadtkämmerei zu melden.

Als Termin für Abführung des ersten Dritttheils der Steuer ist

der 30. April ds. Js.

festgesetzt worden.

Eine Hilfstafel zur Berechnung der Einkommensteuer sätze hängt in der Hausflur der Kämmerei zu Jedermanns Einsicht aus.

Wilsdruff, am 19. April 1879.

Der Stadtgemeinderath.  
Ficker, Brgmstr.

# Control = Versammlung.

Die diesjährige Frühjahrs-Controlversammlung für den Gerichtsamt- und Stadtbezirk Wilsdruff findet vor dem Hofe zum goldenen Löwen daselbst am

**Sonnabend, den 26. April d. J., Nachmittags 1/2 Uhr,**

statt und haben sich am genannten Tage **sämmtliche Reservisten und Dispositions-Urheber** des Bezirkes an dem vorerwähnten Orte **pünktlich** einzufinden.

**Dresdes werden nicht erlassen.**

Meißen, am 1. April 1879.

**Königliches Landwehr = Bezirks = Commando.**  
von Mandelsloh, Oberst.

## Zum Petersburger Mordversuch.

Ueber den Mordversuch gegen den Kaiser Alexander äußert die „Provinzial-Korrespondenz“ sich in folgender Weise:

„Wiederum hat die erschütternde Kunde von einem Versuch des Fürstenmords Europa aufgeschreckt, wiederum galt der Versuch einem Monarchen, welcher nach dem allgemeinen Urtheil der Welt zu den besten und edelsten Fürsten zählt, welche jemals einen Thron geziert, ein Volk zu beglücken gesucht haben.“

Wenn bei den beiden vorjährigen Mordversuchen gegen den Kaiser Wilhelm ganz Europa staunend fragte, wie es möglich war, daß gegen diesen verehrungswürdigen und in Wahrheit allverehrten Fürsten die Frevlerhand sich erhob, so ist eine gleiche Bewunderung gewiß dem Kaiser Alexander gegenüber gerechtfertigt, der von Anfang seiner Regierung nicht bloß das redlichste persönliche Streben für die Hebung und Entwicklung seines Volkes bekundet und die Machtstellung Rußlands unter den europäischen Staaten neu gestärkt hat, sondern dem das russische Volk unzweifelhaft auch die höchste persönliche Verehrung darbringt, eine Verehrung, welche selbst durch die wüsten revolutionären Regungen und Verirrungen, die seit Jahren einen Theil der halbgebildeten Bevölkerung ergriffen haben, kaum vermindert wurde. In der That schien es noch vor Kurzem, als sollten die Bestrebungen jener sogenannten Nihilisten, welche die vollständige Vernichtung aller bestehenden Zustände predigen, — zunächst mit vorsichtiger Scheu vor dem Throne Kaiser Alexanders stehen bleiben, weil sie wissen, daß die große Masse des Volkes auf denselben nach wie vor mit Ehrfurcht und mit Liebe blickt.

Aber diese einstweilige Scheu, die nur eine Maske des verbrecherischen Treibens war, mußte den eigentlichen Zwecken und Zielen der Revolution weichen, und gerade die Verehrung, welche der Kaiser genießt, und welche das mächtigste Hinderniß der Durchführung der verwerflichen Pläne ist, ließ schließlich auch gegen ihn die Mordwaffe erheben.

Das Attentat gegen den Kaiser Alexander bildet, ungeachtet der eigenthümlichen Verhältnisse, welche sich in Rußland seit Jahren entwickelt haben, ein Glied in der Reihe der Freveltthaten der durch ganz Europa gehenden revolutionären Bestrebungen. Wie die ähnlichen Thaten von vorigem Jahre in Deutschland, Italien und Spanien, wird der Mordversuch in Petersburg vor Allem ein Mahnruf sein für Alle, welchen die Sorge und die Verantwortung für die Geschichte der Staaten anvertraut ist. Kaiser Alexander wird mit dem sittlichen Ernst, der ihn auszeichnet, hoffentlich die Wege finden, um den erschreckenden Verirrungen, welche sich bis an seinen Thron heranwägen und welche seinen Staat in den tiefsten Grundlagen bedrohen, endlich ein energisches Valt zu gebieten.

Das deutsche Volk, welches mit seinem Kaiser dem befreundeten und seit langen Jahren eng verbündeten Fürsten die innigsten Gefühle widmet, hat auch aus Anlaß der jetzigen schweren Prüfung seiner ersten Theilnahme für den Kaiser Alexander und seine erhabenen fürstlichen Aufgaben den wärmsten Ausdruck gegeben.“

Das in deutscher Sprache abgefaßte Gutachten des chemischen Laboratoriums über das Gift, welches der Mordbube eingenommen, wurde demselben, da er sagte, daß er deutlich verstände, vorgezeigt. Es hieß darin, das Cyankali, dessen sich der Mörder zur Vergiftung zu bedienen suchte, sei theilweise verdorben. Als Solowjew dies las, murmelte er: „Das habe ich nicht erwartet.“ Sein richtiger Name wurde entdeckt durch ein altes Stück vom „Petersburger Herald“, welches er bei sich in der Tasche trug und auf welchem mit Bleistift der Name Helene Constantinowna Solowjew gekritzelt war. Darauf hin wurde die Familie ermittelt, sie wohnt auf Kammeny Ostrow und besteht aus dem alten 80jährigen Vater, dessen Frau, drei Söhnen und einer Tochter. Der Verbrecher Alexander ist 34 Jahre alt. Seit dem 30. März hatte er sich aus dem elterlichen Hause verabschiedet unter dem Vorgeben, nach Moskau zu reisen.

## Tagesgeschichte.

Der offizielle Belagerungszustand in Rußland ist nun wirklich proklamirt; vorläufig nur für einige Gouvernements, die als die zu meist infizirten gelten; indeß scheint die Fassung elastisch genug, um gegebenen Falls ihn auch über alle anderen Distrikte zu verhängen.

Seit dem Mordversuche auf den Gendarmierchef, General Drentelen, und hauptsächlich seit dem auf den Kaiser Alexander, wird in Rußland von Seite der dortigen Polizei eine permanente Jagd nach den „Attentätern“ und allerlei „Verdächtigen“ gemacht. Es vergeht daher kein einziger Tag, an dem nicht mehrere Individuen eingefangen werden würden, in welchen allen man die Attentäter des Grafen Wenzel, des Kiewer Stadthauptmanns Baron Heyling, des Moskauer Staatsanwalts Kotscharewsky, des jetzigen Kiewer Stadthauptmannes Hübbenet, des Fürsten Krabotkin, des Generals Drentelen u. s. w. vermuthet. So wurde am 13. d. M. in Warschau ein junger Pole, Namens Chudzynski verhaftet, in welchem man den Mörder des Fürsten Krabotkin vermuthet, und im Dorfe Maruszy des Bezirkes Plonski im Gouvernement Plozk wurde, wie dem Petersburger „Golos“ geschrieben wird, ein Individuum, namens Oppelski verhaftet, das niemand Anderer als der Angreifer des Generals Drentelen sein soll. Der Verhaftete ist ein Pole und bereits öfter wegen politischer Verbrechen bestraft. Bei demselben fand man einen fünfjährigen Revolver, 54 scharfe Patronen, 39 Pulverladungen und mehrere hundert Rubel.

Petersburg, 19. April. Dem Regierungsboten zufolge brachen zu Rostow am Don am 14. d. Abends Unruhen aus, zu deren Un-

terdrückung, da Polizeimittel nicht ausreichten, 160 Kosaken aus Plettscherstast, sowie ein Truppencommando aus Taganrog herbeigerufen wurden; am 15. April wurde die Ruhe wieder hergestellt. Die Wohnungen des Polizeimeisters, der Bezirksaufseher und Stadtaufseher wurden zerstört und geplündert, alle Polizeiakten in der Polizeidirection und zwei Polizeibureaus vernichtet.

Die großen Strike in England finden ihre Fortsetzung. In Unterstützung des Widerstandes der streikenden Londoner Maschinenbauer gegen die beabsichtigte Herabsetzung der Löhne um Prozent, wurde am Sonnabend im Hyde Park zu London eine Demonstration abgehalten, an der sich trotz heftigen Schneegestöbers circa 10,000 Personen, meistens Mitglieder der verschiedenen Londoner Werkvereine, beteiligten. Die Demonstranten versammelten sich am Themsequai und zogen von da in geschlossener Ordnung mit Bannern und Musikkapellen nach dem Hyde Park, wo, nördlich des Platzes, ein Baum der „Reformers Tree“ gestanden, ein Meeting unter dem Vorsitz des J. Burnett, des Sekretärs des amalgamirten Verbandes der Maschinenbauer abgehalten wurde. Die zur Annahme gelangten Resolutionen erklärten die beabsichtigte Lohnherabsetzung für eine Unge rechtigkeit und drückten den Entschluß aus, derselben bis zum äußersten Widerstand zu leisten. Inzwischen dauert auch der Strike der Kohlen grubenarbeiter in Durham fort und ist ein Ende desselben noch nicht abzusehen, obwohl sich unter den Beschäftigungslosen bereits die Noth einzustellen beginnt. Weitere Ruhestörungen sind nicht vorgefallen. Auf Walbridge-Fall fand am Freitag eine von 15,000 Personen besuchte Massenversammlung statt, in welcher beschlossen wurde, den Streik fortzusetzen, bis die Arbeitgeber eingewilligt, den Lohnstreit eines Schiedsgericht zu unterbreiten.

Die streikenden Grubenarbeiter in den Distrikten zu Newcastle und Durham begehen die größten Exzesse. Im Augenblick ist wenig Aussicht, daß zwischen den Arbeitern und den Grubenherrn ein Ausgleich zu Stande kommt.

Paris, 17. April. Die Maurer von Lyon verlangen eine Erhöhung ihres Lohnes von 40 auf 60 Centimes pro Stunde und drohen mit Strike.

Wie die römischen Blätter melden, hat die ultramontane Partei in der ewigen Stadt beschlossen, das bereits früher einmal bestandene Projekt, ein Tageblatt in fünf Sprachen erscheinen zu lassen, obgleich der Papst jede Unterstützung dieses Unternehmens verweigerte, dennoch zu verwirklichen und mit der Ausgabe des Blattes schon in einigen Tagen zu beginnen. Die Redaction des ultramontanen Weltblattes hat der Bischof von Albenga, Monsignore Wimonda übernommen.

Brüssel, 17. April. In den Gruben von Agrappe bei Frameries erfolgte ein Ausbruch schlagender Wetter. Die Grubengebäude gerieten in Brand und brachen schon theilweise zusammen. Man befürchtet, daß bei dem Unglücksfalle von 240 Arbeitern, welche sich in den Gruben befanden, viele umgekommen seien.

Der zu lebenslänglichem Kerker begnadigte Attentäter Passavante wurde durch den Marinedampfer „Laguna“ von Neapel nach der Hauptstadt Porto-Ferrajo der Insel Elba gebracht. Während der Ueberfahrt ward Passavante, dem eine Offizierskajüte angewiesen worden war, scharf bewacht. Er fragte wiederholt nach dem Orte seiner Bestimmung und ließ auch den Kommandanten des Schiffes zu sich bitten, um über seinen künftigen Aufenthaltsort Genaueres zu erfahren. Der Kommandant beschränkte sich darauf, ihm zu erklären, daß sein neuer Bestimmungsort nicht der schlechteste sei. Passavante war während dieser kurzen Unterredung sehr bewegt, und in seinen Augen standen Thränen. Man brachte Passavante die übliche Matrosenkost, welche er ruhig verzehrte. Dann verlangte er ein Journal zu lesen, was ihm gewährt wurde. Sein Wunsch auf die Schiffsbrücke hinaufgehen zu dürfen, wurde abgeschlagen. Bei der Ausschiffung in Porto-Ferrajo erfuhr er erst den Namen des Ortes, wo er sein Verbrechen Zeit seines Lebens im Bagno abzuhängen haben wird.

## Deutliches und Sächsisches.

Wilsdruff. Morgen Mittwoch wird unser Stadtmusikchor zu Ehren des Geburtstages unseres allverehrten Königs Albert eine Revue durch die Straßen der Stadt blasen, sowie Vormittags 11 Uhr eine Festmusik auf dem Marktplatz zu Gehör bringen; auch wird Abends 1/2 8 Uhr ein dem Festtag angemessenes Concert im Gasthof zum „weißen Adler“ von demselben Chor stattfinden, welches hoffentlich von allen patriotisch gesinnten Einwohnern der Stadt und Umgegend besucht werden wird. Im Uebrigen siehe das Inserat. — Weiter erinnern wir heute nochmals an den Festactus im hiesigen Schulsaale, derselbe findet Vormittags 10 Uhr statt.

— Daß wir wieder einmal mit einer Dresdner Couplettsänger-Gesellschaft am gestrigen Sonntag Abend „reingefallen“ sind, wollen wir heute nur ganz offen gestehen. Wenn wir nun in vor. Nr. d. Blattes zum Besuch des Concerts aufforderten, so geschah dies auf Wunsch des Herrn Rathskellerpächters, dem die Herren Dresdner die besten Versicherungen gemacht, daß sie nur gediegene Sachen zu Gehör bringen würden; aber wie wurden die zahlreich anwesenden enttäuscht! Daß die Gesellschaft am Schlusse ihrer Vorträge so zu sagen „ausgepiffen und getrommelt“ wurde, war nach unserer Meinung das Gelindeste, was ihnen passiren konnte.

Das „Dresdn. Journ.“ meldet über den Stand der Kinderpest in Böhmen: Die k. l. Bezirkshauptmannschaft Teitschen ist seuchenfrei; in der Bezirkshauptmannschaft Auffig sind seuchenfrei; Auffig, Ferstsch, Schönpreisen, Peterswalde, aus Bohma ist die Erklärung des Erlöschens der Seuche mit dem 21. April zu erwarten. In der Bezirkshauptmannschaft Leitmeritz ist von 5 Ortschaften nur eine noch nicht seuchen-

frei, auch dieser eine Ort wird event. am 22. April für feuchtfrei erklärt werden können. Aus der Gegend von Saaz sind seit dem 5. April keine Nachrichten eingegangen.

Der Stadt Dresden und allen Freunden und Verehrern der höheren Pflanzenkultur steht der Verlust eines in dieser Beziehung einzig dastehenden Etablissements bevor, welches weit über die Grenzen Sachsens hinaus berühmt geworden, die großartige Blumenkollektion „Bübke's Wintergarten“. Nach dem Tode des Begründers dieses einstigen Lieblingsaufenthaltsorts des hochseligen Königs Johann haben die Ansprüche der Erben es unmöglich gemacht, diesen Blumengarten fernerhin weiter zu erhalten und die Tausende prachtvoll blühender Kamellien, Hyazinthen, Rhododendren und Azaleen, die schöne Palmen-Sammlung, sie sind für Dresden und die vielen sie sonst auffuchenden Fremden verloren, — wenn sich nicht bis 1. Mai d. J. in Gestalt einer Gesellschaft oder eines reichen Mannes ein Käufer findet, welcher schließlich, wie bisher, den Zutritt des Publikums gegen ein mäßiges Entree auch fernerhin zuläßt.

Dresden, 18. April, Nachm. Es ist nunmehr entschieden, daß Se. Maj. der König zur Feier des silbernen Ehejubiläums des österreichischen Kaiserpaars nicht nach Wien reisen, sondern zu seinem Geburtstag, am 23. April, in Dresden anwesend sein und die große Frühjahrsparade hier abnehmen wird.

Das „Dresdner Journal“ schreibt unterm 18. April: Eine heute bereits in andere Blätter übergegangene, ursprünglich dem „Pirn. Anz.“ aus Schandau mitgetheilte Meldung erwähnt eines Gerüchtes, wonach der Wagen Sr. k. Hoheit des Prinzen Georg am 15. April Morgens 3 Uhr von einem oder mehreren Strolchen angehalten worden sein soll. Um Uebertreibungen über diesen Vorfall vorzubenutzen, geben wir im Nachstehenden darüber eine Mittheilung des Sachverhalts: Als Se. k. Hoheit der Prinz Georg am Morgen des 15. Aprils auf der Fahrt zur Jagd nach dem Postelwitzer Revier begriffen, machten drei, anscheinend trunksene, wohl von einer Tanzmusik heimkehrende Individuen zweimal den Versuch, sich an den Wagen Sr. k. Hoheit anzuhängen. Ihre Absicht wurde das erste Mal durch den im Wagen Sr. k. Hoheit befindlichen k. Forstinspektor, und das zweite Mal durch den Leibjäger Sr. k. Hoheit vereitelt. Jedemfalls hatten die drei zur Haft gebrachten Individuen keine Kenntniß davon, welche hohe Persönlichkeit der Wagen führte.

Die Stadt Leipzig scheint nach dem „Leipz. Tagebl.“ in neuester Zeit ein stärkere Anziehungskraft auf Träger bekannter sozialistischer Namen auszuüben, so daß gegenwärtig hier ein bedeutender Theil des Generalstabes der sozialdemokratischen Partei versammelt ist. Außer dem hier sesshaften Fabrikbesitzer Bebel, Literat Liebknecht und Redacteur Hasenklever hält sich bekanntlich schon seit seiner Ausweisung aus Berlin der Cigarrenarbeiter Frißche hier auf. Ihren Aufenthalt in Leipzig haben ferner genommen der ebenfalls aus Berlin ausgewiesene Kammergerichtsreferendar a. D. Bierck, der Literat Kayser, der Schuhmacher Wahlreich und der Markthelfer Wiemer, die bekanntlich sämmtlich, mit Ausnahme von Bierck, sächsische Wahlkreise im Reichstage vertreten. Die Leitung der sozialdemokratischen Partei erfolgt also gegenwärtig, wie es scheint, von Leipzig aus.

## Der Falschmünzer.

Novelle von Ludwig Habicht.

Verfasser der Romane: „Auf der Grenze“, „Der rechte Erbe“, u.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Schon am andern Morgen erschien der von Müller empfohlene Diener und machte auf Alle einen günstigen Eindruck, was schon etwas sagen wollte, als derselbe doch mit einem Vorurtheil zu kämpfen hatte. Es war ein junger Franzose, er mochte etwa 22 Jahre zählen, aber er sah schon bedeutend älter aus; sicher hatte er eine reich bewegte Vergangenheit hinter sich. Mit der größten Gewandtheit wußte er sich rasch in die Gunst der Hausbewohner einzuschmeicheln, selbst die alte, mürrische Betty bekannte, daß es ein angenehmer Mensch sei. Es vergingen kaum einige Tage, und das Andenken des Tigers war durch den Franzosen völlig in Schatten gestellt. Er wußte sich überall nützlich zu machen, hatte eine außerordentliche Geschicklichkeit für Alles und verrichtete seinen Dienst mit einer Accuratez und Gewandtheit, die Alle zufrieden stellte. Dabei war er beständig heiter, und wer sein frisches, offenes Gesicht sah, gewann die Ueberzeugung, daß er einen guten Menschen vor sich habe. Und überall legte er diese Gutmüthigkeit an den Tag, er suchte seiner Herrschaft jeden Wunsch schon an den Augen abzulesen und er slog auf den leisesten Wink. Die Wazmann'sche Familie mußte bekennen, daß sie noch niemals einen so aufmerksamen und anstelligen Diener gehabt; selbst der Vater, der gegen jede neue Erscheinung sich sehr kühl verhielt, machte diesmal eine Ausnahme und behandelte Jean mit großer Freundlichkeit. Es war aber auch unmöglich, dem hübschen freundlich blickenden Menschen zu widerstehen, der kein anderes Bestreben zu kennen schien, als die Zufriedenheit seiner Herrschaft zu erwerben und der neben dem besten Willen so viel angenehme und nützliche Talente besaß. Er wußte mit den verschiedenartigsten Arbeiten Bescheid, zeigte die Geschicklichkeit des besten Kochs und die Kenntnisse des tüchtigsten Gärtners, und wo es irgend etwas auszubessern gab, war er bei der Hand. Harriet meinte oft lachend: „Unser Jean ist ein Universalgenie, ich bin überzeugt, daß er uns auch den Flügel stimmen könnte.“

Seit Einführung Jean's verkehrte Müller weit ungeschwechter mit der Familie Wazmann; er kam sehr oft und ohne weitere Einladung in das Empfangszimmer und unterhielt sich dann mit zwangsfreier Weise mit den jungen Mädchen, denen zwar seine immer stärker hervortretende Dreistigkeit wenig zusagen wollte, die sie aber um ihres Vaters willen ertrugen. Dazu kam, daß seine Empfehlung des Bedienten so gut ausgefallen, es fiel damit auch ein günstigeres Loos auf ihn selbst.

Während Harriet oft den allzu lech werdenden Herrn Müller in seine Schranken wies, ertrug Mary seine an den Tag kommenden Unarten mit großer Geduld und Nachsicht. Sie blieb stets aufmerksam und freundlich gegen ihn, obwohl er die Schranken des Schicklichen nicht selten überschranng. Bei Harriet durfte sich Herr Müller nicht das Mindeste zu Schulden kommen, sich kein unpassendes Wort entschlüpfen lassen, wenn er nicht fürchten wollte, von ihr mit schneidendem Spott zurecht gewiesen zu werden. So harmlos und

gutmüthig sie auch war, gebrauchte sie doch mit der Entrüstung und Schonungslosigkeit eines jungen, geistreichen Mädchens gegen die leiseste Verstöße die schärfsten Waffen. Wenn Mary das etwas freie Benehmen Müllers mit der Unbekanntheit englischer Landessitte zu entschuldigen suchte, dann entgegnete sie stets: „Warum entschlüpfst Herrn Willibald niemals ein unziemliches Wort, warum weiß der genau, was schicklich ist, aber ich irre mich nicht, dieser Müller ist ein gemeiner Landstreicher.“

„Er ist ein Freund des Vaters und unser Gast,“ entgegnete Mary mit ungewöhnlicher Bestimmtheit und je rücksichtsloser Harriet ihre Abneigung gegen den Fremden an den Tag legte, je mehr suchte sie dessen oft ansteigenden heimlichen Groll durch desto größere Freundlichkeit zu beschwichtigen.

Müller gehörte nun einmal zu den Leuten, denen es unmöglich ist, sich lange Zeit einen Zwang anzuthun. Am ersten Tage freilich hatte er sich bemüht, so weit er's überhaupt vermochte, den gentleman herauszutreten, und er sagte sich selbst, daß es ihm vortrefflich gelungen und daß er auf die wirklich „hübschen“ Töchter seines Freundes den günstigsten Eindruck gemacht. So lange er nur verstoßen aus seinem Winkel hervorkriechen durfte, war es auch noch gegangen und es hatte ihm nicht viel Mühe gekostet, seine Rolle weiter zu spielen; jetzt aber, wo er weit zwangsfreier im Vorderhause verkehren durfte, ging ein solch' ziellicher Eiertanz über sein Vermögen, er mußte sich etwas gehen lassen, dann erst wurde ihm wohl und und behaglich, und wenn er sich auch nur wie ein frischer, fröhlicher, etwas derber Lebemann betrug, so kam doch seine innerlich rohe Natur mehr zu Tage, als er selbst denken mochte.

Unter diesem veränderten Benehmen seines Gastes litt gewiß Herr Wazmann gewiß am schwersten; sein feines Empfinden wurde dadurch auf das Tiefste verletzt, die leiseste Ungeschicklichkeit gegen seine Kinder berührte ihn wie ein Dolchstich, und doch mußte er dazu schweigen, dazu lächeln und den frechen, übermüthigen Humor des theuren Freundes in die günstigste Beleuchtung rücken. Mit dem leisesten Zeichen des Unmuths würde er nur Harriet das Signal gegeben haben zu noch schärferer, schonungsloser Abwehr, und was dann? — Von dem hochfahrenden, leidenschaftlichen Charakter dieses Menschen war Alles zu fürchten.

Vielleicht würde auch Harriet den Gast ihres Vaters erträglicher gefunden haben, wenn sie nicht beständig Vergleiche angestellt zwischen ihm und seinem Landsmann Dr. Willibald, die freilich sehr zu Gunsten des Letzteren ausfielen.

Nun erst traten ihr die trefflichen Eigenschaften des Musiklehrers in das schönste Licht. Beide waren Deutsche und doch welch' ein Unterschied! Willibald zeigte überall die guten Manieren eines Mannes der feinen Welt, einen reichen, tiefen Geist und eine wunderhafte Herzensbildung. Sie liebte ihn nicht — nein, nein, ihr junges Herz träubte sich gegen dies Bekenntniß — aber es war ein Mann, der ihr die höchste Meinung von den Deutschen beigebracht, denn sie hatte eine solch' anmuthige Vereinigung von Herz und Geist, von feinem Weltgeschick und gründlicher Gelehrsamkeit noch niemals gefunden, und wie stach gegen diese edle Natur der andere Deutsche, Mr. Müller, ab! Der Gegenjag war zu groß und für sie förmlich empfindlich, sie konnte sich nicht helfen, sie mußte dem plumpen Gesellen ihre Geringschätzung an den Tag legen, und je mehr sie sich von dem Einen abgestoßen fühlte, je mehr näherte sie sich dem Andern. Rückhaltlos zeigte sie dem Doctor die hohe Achtung, die sie für ihn empfand, und wenn sie auch niemals ihre heitere scherzhaft, sogar witzige Natur verleugnen konnte, verrieth sie doch, daß auf dem Grund ihrer Seele noch etwas anderes schlummere, als dieser mit den bunten Erscheinungen des Lebens tändelnde Frohsinn. Willibald gewahrte dies wohl, und er war überrascht, dort tiefe, originelle Gedanken, einen schönen Idealismus zu finden, wo sich an der Oberfläche nichts weiter zeigte, als ein sanguinisches Temperament. Wie eigenthümlich berührte ihn diese Entdeckung! Während er sich anfangs weit mehr zu Mary hingezogen fühlte und er beinah selbst gefürchtet, an die Braut eines Andern sein Herz zu verlieren, empfand er jetzt erst den vollen Zauber, den Harriet auszuüben vermochte.

Sie folgte mit geistiger Beweglichkeit seinem Gedankenfluge und zeigte für Alles, was seine Seele erfüllte, das lebhafteste und wärmste Interesse. Sicher war Mary eine noch tiefer angelegte Natur, aber ihre geflissentliche Zurückhaltung ließ sie kälter und gleichgültiger erscheinen als ihre Schwester. Sie liebte den Musiklehrer nicht, warum hätte sie sich rascher in Bewegung setzen sollen, um ihn zu fesseln und Mr. Templeton mit seinem halb natürlichen, halb erkünstelten Pflagma, hatte ihrer Neigung zum tieferen Ausleben noch Vorschub geleistet. Harriet dagegen kannte kein anderes Bestreben, als mit ihrer feurigen Seele sich für Alles zu begeistern, was Willibald lieb und theuer war. Wie tauschte sie seinen anschaulichen lebendigen Schilderungen aus der Paulskirche, seinen Hoffnungen und Träumen eines einigen freien deutschen Vaterlandes. —

(Fortsetzung folgt.)

### Wermischtes.

Die Bevölkerung Berlins umfaßt 1,055,355 Seelen.

Eine sehr hübsche Sitte hat seit einigen Jahren der Gartenbauverein in Grünberg eingeführt. Er vertheilt nämlich an die Confirmanden Obstbäumchen, deren Anpflanzung und Pflege er überwacht. In diesem Jahre haben sich 30 Confirmanden zur Empfangnahme von Bäumchen gemeldet, ein Beweis, daß das erstrebte Ziel, bei der Jugend Liebe zur Baumzucht zu erwecken, dadurch ihren in muth- und böswilligen Beschädigungen der Obstbäume nur zu häufig sich kund gebenden Zerstörungstrieb zu brechen und zugleich im Allgemeinen die lohnende Obstkultur zu fördern, im Volke bereits erkannt und gewürdigt worden ist. Wir versehen nicht, das gegebene Beispiel auch anderwärts zur Nachahmung zu empfehlen.

Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 12. April.

Eine Kanne Butter kostete 2 Mark 40 Pf. bis 2 Mark 50 Pf. Ferkel wurden eingebracht 195 Stück und verkauft à Paar 12 Mark — Pf. bis 27 Mark — Pf.

## Tonhalle.

Heute Dienstag

### Schützenabend,

wozu ich meine Kameraden bestens einlade.

Klössig.

# Königsmühle im plauenschen Grunde und Wassermühle zu Plauen bei Dresden.

## Futterpreise:

Schwarzmehl	a Markt 11	per 100 Kilo.
Weizenkleie, feine	= 7 80	= 100 =
do. grobe	= 7 80	= 100 =
Roggenkleie	= 9 20	= 100 =

(S. D. 4083.)

Dampfmühlen Actiengesellschaft.

## Die Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft von 1832

versichert Feldfrüchte gegen Hagelschaden zu festen Prämien, also ohne die Versicherten zu irgend welchen Nachzahlungen zu verpflichten, falls die Prämien-Einnahme zur Deckung der Schäden und Kosten des betreffenden Jahres nicht ausreichen sollte. In solchem Falle deckt die Gesellschaft den Verlust aus ihrem Reservefonds, der gegenwärtig 361,000 Mk. enthält, und wenn auch dieser nicht zu reichen sollte, aus ihrem Grundkapital von 3,000,000 Mk.

Die Prämien sind billig, und überdies treten bei Verpflichtung zu mehrjähriger Versicherungsnahme, sowie bei Erneuerung vorjähriger Versicherungen noch Ermäßigungen derselben unter Bedingungen ein, welche von den Agenten der Gesellschaft zu erfahren sind.

Eutschädigungen werden binnen kürzester, längstens Monatsfrist nach Feststellung voll ausbezahlt.

Zur Vermittelung von Versicherungen bei der Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft von 1832 empfehlen sich die Unterzeichneten, welche auch mit Antrags-Formularen, sowie mit jeder näheren Auskunft zu Dienst stehen.

Wilh. Selle, Mitten.  
C. A. Voigt, Niedergorbitz.  
G. Haage jr., Dresden.  
Aug. Wirthgen, Somsdorf.

Frz. F. Zschaubitz, Pinnerwitz.  
Jul. Güldner, Rossen.  
A. Lucas, } Meissen.  
C. Nicolai, }

E. F. Schiedig, Zehren.

## Lemcke & Dähne,

Dresden, 19 Altmarkt 19,

Manufactur-, Feinen- & Baumwollwaaren, schwarze Seidenstoffe, Tischzeuge, Möbelstoffe, Tischdecken.

Mit der im Jahre 1842 errichteten Großhandlung ist Detailverkauf verbunden. Preise sind unbedingt fest und niedriger als im üblichen Geschäftsverkehr. Muster und Sendungen franco ohne jedwede Berechnung von Porti und Nachnahmespesen selbst bei kleinsten Beträgen. Jedermann sollte sich in seinem Interesse mit Lemcke & Dähne's Qualitäten und Preisen bekannt machen. Für Händler lohnendster Verdienst. Lemcke & Dähne ist eine der renommirtesten Firmen Sachsens.

Alle Sorten Lacke, Firnisse und  
Farben,

echt engl. Portland-Cement, Gyps  
n. s. w. empfiehlt  
Franz Hoyer.

### Kartoffeln.

50-60 Ctr. Saatkartoffeln werden zu kaufen gesucht. Offerten bittet man gefälligst mit Preisangabe in der Expedition d. Blattes niederzulegen.

Gute Speisekartoffeln

verkauft Anna Mirtschin, Freiburgerstraße 119.

Gute Samen- und Speisekartoffeln,  
ächte Zwiebeln, verkauft  
Robert Hempel.

### Wagenverkauf.

Ein Korbwagen auf Federn mit Gabel steht billig zum Verkauf im obern Gasthof zu Kesselsdorf.

Ein starkes Fuder Dünger

ist zu verkaufen Rosengasse 76.

Ein Kinderwagen steht zu verkaufen bei  
Friedrich Allen,  
Freiburgerstraße.

Kinderwagen,

Fahrstühle,

Krankenfahrstühle

und Puppenwagen,

größte Auswahl, billigste Preise,

in der Fabrik in Dresden,

Freiburger-Platz 12 und 13.

Zugelassen ist ein großer Hund, mit dunkelbrauner  
Farbe, gelber Kehle, gelben Füßen und  
ohne Steuerammer; derselbe kann sofort gegen Erstattung der Futter-  
kosten und Insektionsgebühren abgeholt werden bei  
Sattlermeister Eysser in Groitzsch.

Amerikanisches Speisefett a. Pfund, 52 Pfg., im  
Ganzen billigt, bei  
Johannes Dorschan, Dresden.

Ein gesitteter Knabe, nicht unter 12 Jahren, wird zum Aufsehen  
der Regel gesucht im Lindenschlösschen.

Für die Beweise der Theilnahme und für den reichlichen Blumenschmuck, welcher uns bei dem Begräbnisse unserer guten Mutter,  
Groß- und Schwiegermutter zutheil geworden ist, sagen wir hierdurch  
unsern innigsten Dank. Besonderen Dank noch den lieben Trägern,  
welche sie so bereitwillig zu ihrer letzten Ruhestätte trugen.  
Die trauernde Familie Wolf.

Redaction Druck und Verlag von G. N. Berger in Wilsdruff.

## Gasthof zum Adler.

Mittwoch, den 23. April,

zur Feier des Geburtstages unsers allverehrten  
Königs Albert

Instrumental = Concert,

gegeben von der hiesigen Stadtkapelle, unter Leitung des Herrn Director  
W. Kiessig.

Alle Verehrer und Freunde unseres hohen Königshauses werden  
zur Theilnahme freundlichst eingeladen.

Anfang 1/8 Uhr. Entree 30 Pf.  
Hochachtungsvoll Helm.

## Gasthof zu Grumbach.

Heute Dienstag, den 22. April,

Gesangs = Concert,

ausgeführt von den gut renommirten und beliebten Zwönitzthalern  
Quartett- und Couplettsängern aus Niederzönitz, bestehend  
aus 8 Personen incl. 3 blinden Personen.

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.  
Dazu ladet freundlichst ein Otto Weissbach.

## Gasthof zu Grumbach.

Nächsten Sonntag, den 27. April,

Bratwurstschmaus,

wozu ergebenst einladet

Otto Weissbach.

## Theater in Sachsdorf.

Heute Dienstag gelangt zur Aufführung:

Kasper als Spannbauer in Frankreich.

Originalluftspiel in 5 Acten. Zum Schluss **Rebelbilder.**  
Hierzu ladet ergebenst ein Otto Köhler, Mechanikus.

## Dienstags-

Diejenigen Herren,  
Jahr wieder am Spiel  
den ersucht, sich heute  
einzufinden. Einige neue Mitglieder können Aufnahme finden.



## Kegeklub.

welche sich auch dieses  
betheiligen wollen, wer-  
sim Lindenschlösschen  
bleibt, müssen  
schlägen  
Schutz-  
halb a  
erheblich  
duktion  
lichen  
daß ei  
wird, u  
ungen  
All  
hin do  
aller U

Der Präsis.

## Gewerbeverein.

Heute Dienstag **letzter Vereinsabend** im Winterhalbjahr.  
Alle Bücher sind abzugeben.  
Der Vorstand.

Allen denen, welche während der Krankheit und dem  
Tode meines lieben Gatten und Vaters, des Tischlermeisters  
Anton Hörig, so ehrende Beweise der Liebe an den Tag  
legten, sagt den herzlichsten Dank  
die trauernde Familie Hörig.

Erst  
wöchentlich  
Dienstag  
Abonnement  
vierteljährlich  
Eine einzel  
kostet  
Inserate  
Montags u.  
bis Mitte  
für die  
Nr.  
dorf und  
zwischen  
aufgelegt  
unmittelb  
ebenderfel  
daß solch  
Der  
Erzeugni  
hin und  
Dieser M  
Interesse  
stehen si  
über die  
wirthscha  
gegenübe  
der Zub  
und daß  
würden  
sind.  
besürchte  
haben ei  
vor. W  
lichten  
Theil, d  
1 Mark  
schlägt f  
genger  
von Ge  
jedenfall  
wenn A  
schaft ei  
Produkt  
aufgehö  
von klei  
schaften  
ist in F  
werden  
Düngste  
ständen  
1878 p  
zwischen  
zwischen  
nahe  
und V  
hängig  
Zustand  
wie An  
allgeme  
Stochun  
ein un  
dern S  
der Ro  
weitans  
einem A  
Wohlste  
Es lieg  
Gesamt  
bleibt,  
müssen  
schlägen  
Schutz-  
halb a  
erheblich  
duktion  
lichen  
lichen  
daß ei  
wird, u  
ungen  
All  
hin do  
aller U